

aber auch wegen ihrer makellosen Beherrschung der Koloratur bewundert wurde, existieren zahlreiche Tonaufnahmen. Aus ihren drei Ehen – 1882 mit dem Sekretär der Dresdner Hofoper, Ernst Heink, von dem sie sich 1893 scheiden ließ, 1893 mit dem Schauspieler und Dir. des Hamburger Thalia-Theaters, Paul Schumann, der 1904 starb, 1905 mit dem Chicagoer Rechtsanwalt William Rapp, von dem sie sich 1914 trennte – gingen sieben Kinder hervor.

L.: Eisenberg, *Bühnenlex.*; *Enc. dello spettacolo*; Grove, 1980; Grove, *Oper*; Kosch, *Theaterlex.*; Kutsch-Riemens, 3. Aufl. 1997; MGG; *Riemann*, 12. Aufl.; A. Kohut, *Die Gesangsköniginnen in den letzten drei Jhh.*, (1908), S. 242ff.; M. Lawton, S.-H., 1928, *Neudruck* 1977; J. Kolodin, *The Story of the Metropolitan Opera 1883–1950*, 1953, s. Reg. (mit Bild); *Le Grandi Voci*, (1964) (mit Diskographie); H. Pleasants, *The Great Singers*, 1967, s. Reg. (mit Bildern); K. McPherson, in: *Record Collector* 17, 1967/68 (mit Diskographie), 20, 1971/72, 25, 1979/80; J. Steane, *The grand tradition*, 1974; M. Scott, *The record of singing*, (1977), s. Reg. (mit Bild); *The New Grove Dictionary of American Music*, (1986); J. Kesting, *Die grossen Sänger*, 1986, s. Reg.; *The American Biographical Archive*, Ser. 1–2, 1987–91 (Mikrofichesausg.); J. L. Howard, *Madame E. S. H. Her Life and Times*, 1992; J. M. Fischer, *Grosse Stimmen*, (1993), s. Reg.; *International Dictionary of Opera*, hrsg. von C. S. Larue, 2, 1993; P. S. Ulrich, *Biograph. Verzeichnis für Theater, Tanz und Musik* 2, 1997; KA Wien. (C. Höslinger)

Schumi (Šumi) Franz (Franc), Historiker und Gewerbetreibender. Geb. Laibach-Tomačevo, Krain (Ljubljana Tomačevo, Slowenien), 2. 10. 1848; gest. Zürich (Schweiz), 17. 12. 1915 (Selbstmord). Nach seiner Konditorlehre arbeitete S. zunächst als Gehilfe in Wien, das er 1871 verließ, um in Bayern, der Schweiz, Frankreich, Laibach (1872), Ungarn, Rumänien und Rußland seinem Beruf nachzugehen. 1875 nach Laibach zurückgekehrt, verlegte er 1876 seine in Budapest gegründete Konditorei hierher, wo sie sich zu einer heute noch bestehenden Bonbon- und Süßwarenfabrik entwickelte. Seit seinem Aufenthalt in Laibach 1872 beschäftigte sich S. mit der krain. Geschichte, wobei ihm seine persönl. Bekanntschaft mit Jurij Kozina, Geschichtslehrer am Laibacher Realgymn., zugute kam. Nach dessen Tod kaufte S. seinen hist. Nachlaß, der aus einer Smlg. von Abschriften von Urkunden und Regesten zur Geschichte Krains aus verschiedenen einschlägigen hist. Publ. bestand. Diese Materialien sowie die Ergebnisse von Archivstud. in Klagenfurt, Graz, Wien, Udine und Cividale bildeten die Grundlage für das 1882–87 von S. in zwei Bde. im Selbstverlag hrsg. „Urkun-

den- und Regestenbuch des Herzogtums Krain“. Diese Arbeit eines Autodidakten stellt, obwohl von der Fachwelt tw. krit. beurteilt, nach dem von V. Klun (s. d.) bearb. „Diplomatarium Carniolicum“ den ersten und bis in die 70er Jahre unseres Jh. letzten Versuch einer Smlg. der wesentlichsten Urkunden zur mittelalterl. Geschichte Krains dar. Gleichzeitig mit dem Urkundenbuch begann S. im Selbstverlag mit der Hrsg. der Z. „Archiv für Heimatkunde“, in der überwiegend Artikel von S. selbst, aber auch von namhaften Historikern wie beispielsweise von A. Luschin v. Ebengreuth (s. d.), der S. auch bei dessen Urkundenbuch wiss. unterstützt hatte, veröff. wurden. Nach zwei Bde. mußte S. die Z. jedoch aus Geldmangel einstellen. Nach der Scheidung seiner Ehe verließ S. Laibach, um nach Graz, Genf und schließl. nach Zürich zu gehen, wo er sich mit Theosophie befaßte und einige theosoph. Schriften publ. sowie die Z. „Die Liebe – Jesu Lehre aus dem Neujerusalem“ hrsg.

W.: Hrsg.: Urkunden- und Regestenbuch des Herzogtums Krain, Bd. 1: 777–1200, 1882–83; Bd. 2: 1200–1269, 1884–87; Archiv für Heimatkde. 1, 1882–83, 2, 1884–87; Die Hl. Dreieinigkeit, 1901; Christl.-Theosoph. Gebetbuch als Wegweiser zur Wiedergeburt des Geistes, 1901; Kundgaben unseres Vaters Jesus, 1902; usw. Hist. Beitr. in slowen. Z.

L. (auch unter Šumi): *N. Fr. Pr.*, 10. 10. 1918; *Enc. Jug. Nar. Enc.*; *SBL*; *Enc. Slovenije* 11, 1997; *Zgodovinski arhiv Ljubljana (Hist. Archiv)*, Ljubljana, Slowenien.

(N. Gspan)

Schumpeter Joseph Alois, Nationalökonom. Geb. Triesch, Mähren (Tréšť, Tschechien), 8. 2. 1883; gest. Taconic, Conn. (USA), 8. 1. 1950. Sohn eines 1887 verstorbenen Tuchfabrikanten, Stiefsohn von FML Sigmund v. Kéler. S. absolv. das Gymn. des Theresianums in Wien, 1901–06 stud. er an der Univ. Wien Jus, 1906 Dr. jur. Nach Stud.Aufenthalten in Berlin (1906) und London (1906–07) praktizierte er 1907–08 am Internationalen Gerichtshof in Kairo. 1909 an der Univ. Wien für polit. Ökonomie habil., war er ab 1909 ao. Prof an der Univ. Czernowitz, 1911 o. Prof. an der Univ. Graz; 1916/17 Dekan. Das Wintersemester 1913/14 verbrachte er als erster österr. Austauschprof. in den USA, wo ihm 1913 ein Ehrendoktorat der Columbia-Univ. verliehen wurde. In der zweiten Hälfte des Ersten Weltkriegs engagierte sich S. polit. und agitierte insbes. gegen die Zollbündnispläne mit dem Dt. Reich, da er nach der wirtschaftl. auch die polit. Ab-